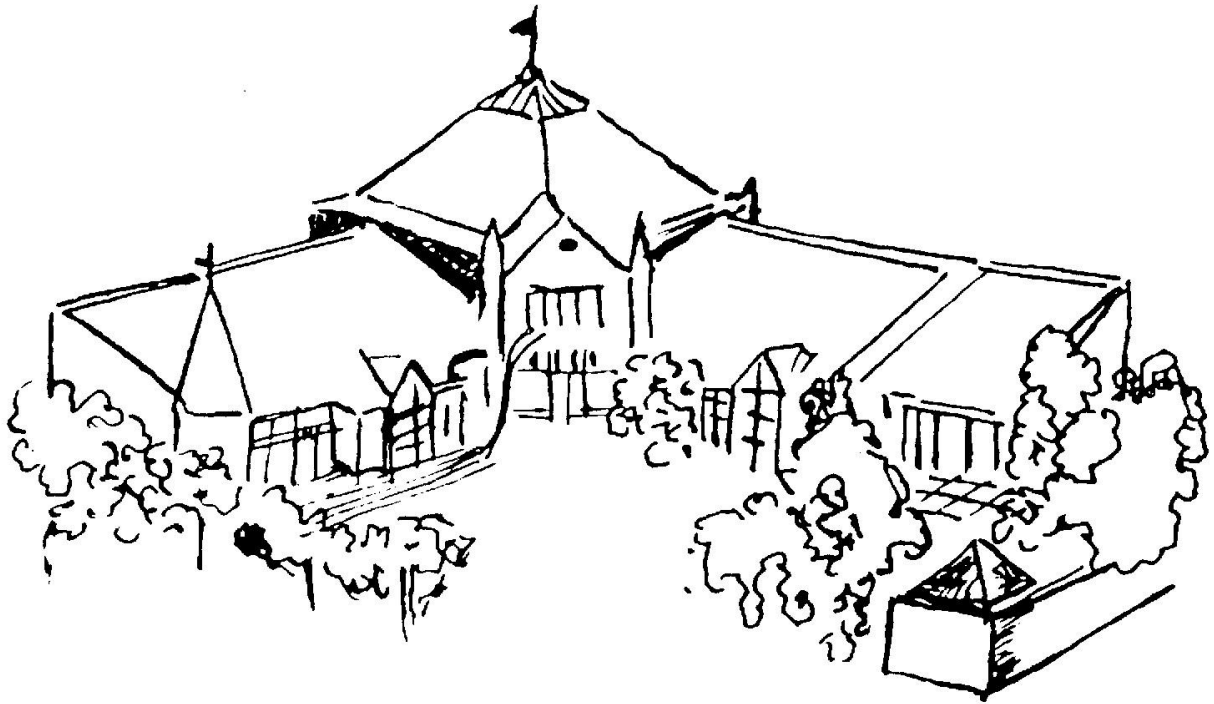


Konzeption
Kindergarten St. Laurentius Kleinostheim



Stand: Januar 2024

Gliederung

1. Struktur und Rahmenbedingungen

- 1.1. Vorwort des Pfarrers und Trägers
- 1.2. Vorwort der Leiterin
- 1.3. Der hl. Laurentius, unser Namenspatron
- 1.4. Information zu Träger und Einrichtung
- 1.5. Unsere rechtlichen Aufträge - Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1 Bildung und Entwicklung durch Stärkung der Basiskompetenzen
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Interne Übergänge
- 3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt –

Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung, Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.1. Raumkonzept und Materialvielfalt, Tages- und Wochenstruktur
- 4.2. Die pädagogischen Ziele unserer Arbeit
 - 4.2.1. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind
 - 4.2.2. Partizipation
 - 4.2.3. Das freie Spiel
 - 4.2.4. Werteorientierung und Religiosität
 - 4.2.5. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 4.2.6. Sprachliche Bildung und Entwicklung
 - 4.2.7. Medienbildung
 - 4.2.8. Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik
 - 4.2.9. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - 4.2.10. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 4.2.11. Gesundheit

5. Kooperation und Vernetzung

- 5.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 5.2. Elternbeirat
- 5.3. Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen
- 5.4. weitere Kooperationspartner
- 5.5. Beteiligung am gesellschaftlichen Leben im Ort

6. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 6.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- 6.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Vorwort des Pfarrers und Trägers

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen“- so ist ein Buch für Eltern überschrieben. „Es gilt, den Gästen einen guten Ort anzubieten und ihnen so lange Sicherheit und einen liebevollen Halt zu geben, bis sie ihren Weg selber gehen können.“ Dies ist ein respektvoller Ansatz für die Erziehung, ein liebevoller und hilfreicher für Erziehende und Kinder.

Diesem Leitgedanken weiß sich auch unser Kindergarten St. Laurentius und die, die dort für die Begleitung der anvertrauten Kinder verantwortlich sind, verpflichtet. Als Teil unserer Pfarrgemeinde sehen sie ihre Aufgabe auch und vor allem darin, den Kindern und Eltern über die rein innerweltliche Dimension hinaus die christliche Deutung der Wirklichkeit zu ermöglichen. Kinder sind offen und unvoreingenommen in ihren Fragen nach dem Anfang und dem Ende der Welt, nach dem Sinn des Lebens und damit nach Gott. Die Erziehenden wollen den Kindern Wegbegleiter/innen sein, indem sie vertrauensbildende Grunderfahrungen ermöglichen, die Fragehaltung und Neugierde der Kinder wecken und vertiefen und ihnen durch ihr eigenes Leben und Handeln Deutungsangebote des christlichen Glaubens geben. Unser Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft will somit eine „Pflanzstätte von Selbstvertrauen und Gottvertrauen sein, ein Biotop der Wertschätzung, die Kinder erfahren müssen, um Werteerziehung zu ermöglichen, und eine Zelle gelebter Zuwendung“ (Franz-Peter Tebartz-van Elst). So kann sich eine Grundhaltung entwickeln, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist.

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“ Gemäß den Worten von Nelson Mandela verstehe ich unseren Kindergarten als Investition in die Zukunft des Glaubens und der Gesellschaft. Es ist uns wichtig, ihn zu einem Haus für Kinder und Familien weiterzuentwickeln. Der Kindergarten ersetzt nicht die Eltern, sondern ergänzt sie. Eltern und Kindergarten sind Erziehungspartner. Der Kindergarten ist zukunftsorientierte Gemeinde. Unser Kindergarten ist ein Ort ganzheitlicher Bildung. Und ist Lern- und Erfahrungsort des Glaubens und damit ein wesentlicher Ort unserer Gemeinde. An diesen Leitlinien entlang gilt es, dem Kindergarten mehr und mehr Profil zu geben.

Mit großem Engagement hat sich das Team unseres Kindergartens an die Erstellung dieser Konzeption gemacht und sich somit ihres Auftrags vergewissert. Dafür und für allen Einsatz Tag für Tag im Dienst an Kindern und Familien gilt ihnen mein herzlicher und aufrichtiger Dank. Dank gilt allen Eltern, die sich - auch und gerade im Elternbeirat - für unsere Einrichtung einsetzen. Dank gilt dem St. Laurentiusverein mit seinem Vorstand und seinen Mitgliedern als Trägerverein unseres sozialen Tuns in St. Laurentius.

„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollten“ - so sagt es der österreichische Schriftsteller Peter Rosegger. Mögen wir den uns anvertrauten Kindern das ins Herz schreiben und mitgeben, was ihnen zu einem wertvollen, werte-vollen Leben verhilft. Und das sind nach einem bekannten chinesischen Schriftwort zwei wesentliche Dinge: „Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Sind sie größer, gib ihnen Flügel.“ Verwurzeln und beflügeln - dann kann für unseren Kindergarten weiterhin gelten: Hier gehst du klein rein und kommst groß raus.

Heribert Kaufmann, Pfarrer von St. Laurentius Kleinostheim

1.2. Vorwort der Leiterin

Liebe Familien,
es freut mich sehr, dass Sie sich Zeit nehmen und Interesse haben, um in unsere Konzeption hineinzuschauen.

Das Leben ist Veränderung ...
und auch, oder besonders die Arbeitsweise im Kindergarten muss sich den veränderten Lebensbedingungen von Eltern und Kindern, sowie den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den kindlichen Bedürfnissen anpassen.

So haben wir es als Team in Angriff genommen und die bestehende Konzeption neu überarbeitet.

Inspirieren ließen wir uns von folgendem Zitat und wir hatten trotz aller Anstrengung viel Spaß bei der Arbeit.

„Willst Du ein Schiff bauen,
rufe nicht die Menschen zusammen, um Pläne zu machen,
die Arbeit zu verteilen,
Werkzeug zu holen und Holz zu schlagen,
sondern lehre sie die Sehnsucht
nach dem großen, endlosen Meer.“
(nach Saint-Exupery)

Diese Konzeption wurde von uns als Spiegelbild unserer Arbeit und unserer Überzeugungen erarbeitet. Sie macht die Vielfalt unserer täglichen pädagogischen Arbeit anschaulich und greifbar.

Wir orientieren uns in unserer Tätigkeit an dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. In der Zusammenarbeit im Team, mit den Kindern und ihren Familien ist uns eine angenehme und wertschätzende Atmosphäre sehr wichtig.

Wir möchten, dass alle Kinder eine glückliche Zeit im Kindergarten verbringen und eine gute Vorbereitung für ihr ganzes Leben erhalten.

Es freut uns sehr, wenn es den Kindern bei uns gefällt und sie gut gerüstet für ihr Leben viele schöne Erinnerungen an Ihre Kindergartenzeit mitnehmen.

Angelika Schmitt, Kindergartenleiterin

1.3 Der hl. Laurentius, unser Namenspatron

Patron der Schüler und Studenten

Namenstag ist am 10. August, auch Laura, Lars, Laurenz



Laurentius gehört zu den meistverehrten Heiligen der Welt. Er lebte im 3. Jahrhundert, zur Zeit der Christenverfolgung, als Diakon (freiwilliger Helfer der Kirche) in Rom. Seine Aufgabe war es den Armen zu helfen und sie im Glauben zu unterweisen. Als Zögling von Papst Sixtus II. hatte er eine enge Beziehung und größte Hochachtung vor diesem väterlichen Freund.

Kaiser Valerian aber ließ den Papst festnehmen und enthaupten.

Weinend begleitete ihn Laurentius zur Hinrichtungsstätte. Wenige Tage später begann sein eigenes Martyrium. Ihn erwartete ein grausamer Tod auf dem heißen Rost. Trotz aller Qualen betete Laurentius bis zu seinem Tode zu Gott.

Zuvor verschenkte er alle Schätze der Kirche an die Armen, auf die es der Kaiser abgesehen hatte.

1.4 Information zu Träger und Einrichtung

Träger:

St. Laurentiusverein Kleinostheim e.V. – Im Dienst am Menschen,
Kirchplatz 2, 63801 Kleinostheim

1.Vorsitzender: Herr Pfarrer Heribert Kaufmann

Trägerbeauftragter: Herr Wolfgang Stock, Goethestr. 5, 63801 Kleinostheim

Telefon: +49 176 623 95 891

E-Mail: wolfgang.stock@kiga-st-laurentius-kleinostheim.de

Einrichtung:

Kindergarten St. Laurentius

Wiesenstraße 9, 63801 Kleinostheim

Tel. 06027/461246

E-Mail: info@kiga-st-laurentius-kleinostheim.de

Home: kiga.sankt-laurentius-kleinostheim.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von 7:00 – 17:00

Freitag von 7:00 – 16:00

Leitung:

Frau Angelika Schmitt

Die Institution des katholischen Kindergartens in Kleinostheim besteht seit mehr als 100 Jahren. Als Kindergarten St. Laurentius sind wir mittlerweile über 27 Jahre in unserem jetzigen Gebäude beheimatet. Angesiedelt ist unser Kindergarten direkt neben der katholischen Kirche St. Laurentius, nahe am Ortskern von Kleinostheim. Wir sind inmitten eines Wohngebietes mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. In unserer Nähe befinden sich die katholische Bücherei, eine Bank einige Geschäfte und Gaststätten. Auch zu der Wilhelm Emmanuel von Ketteler Grundschule, zu einer Zweigstelle der Dr. Albert-Liebmann-Schule und zu dem Schwimmbad Vitamar ist es nicht weit. In näherer Erreichbarkeit sind zudem die Kinderkrippe St. Vinzenz von Paul und die Senioreneinrichtung.

Unserer Bildungseinrichtung bietet Plätze für insgesamt 100 Kindergartenkinder. Es bestehen 4 Stammgruppen: Bärengruppe, Igelgruppe, Delphingruppe und Tigerentengruppe. Jede Gruppe ist geschlechter- und altersgemischt (2,9 bis 7 Jahre). Sie umfasst 25 Kinder und arbeitet teiloffen. In der Freispiel-Lernzeit praktizieren wir gruppenübergreifendes Spielen. Unsere Vorschüler treffen sich jeweils an zwei Vormittagen in der Woche in der altershomogenen Gruppe. Hier haben sie Gelegenheit altersspezifische Fähigkeiten auszuprobieren und entfalten zu können. Jeder Gruppenraum verfügt über einen Nebenraum, eine zweite Ebene und einen eigenen Zugang zum Gartenbereich. Die Räume sind den Bedürfnissen der Kinder entsprechend in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt. Zudem werden im Wechsel von allen Gruppen der Mehrzweckraum, das Foyer, die Bewegungsbaustelle sowie die Kreativwerkstatt genutzt.

Das pädagogische Team besteht aus 16 Mitarbeiter:innen, wir profitieren aus der Vielfältigkeit unserer Erfahrungen, Fähigkeiten und Begabungen. In unserem Team integrieren wir Frauen und Männer, sowie unterschiedliche Herkunft und Weltanschauung. Die vertretenen Berufe sind Dipl. Sozialpädagoge/in, Erzieher/in, Kinderpfleger/in und Fachkraft für Kindertageseinrichtungen.

Es besteht die Möglichkeit als Erzieherpraktikant/in, Erzieher-Berufspraktikant/in und als Bundesfreiwillige/r bei uns beschäftigt zu sein.

Auch Schüler:innen von Kinderpflegeschulen können, in unserem Team Erfahrungen sammeln. Des Weiteren geben wir Praktikanten:innen von Fachoberschulen und allgemeinbildenden Schulen die Möglichkeit, während eines Blockpraktikums in das Berufsfeld „Kindertageseinrichtung“ hineinzuschnuppern, um Erfahrungen zur beruflichen Orientierung zu erhalten.

Bei allen Beschäftigten werden die Vorgaben zum Kinderschutz zuverlässig erfüllt.

Das tägliche Mittagessen wird bei uns frisch zubereitet, hierfür beschäftigen wir drei Mitarbeiterinnen in unserer Küche. Darüber hinaus sind vier Reinigungskräfte und ein Hausmeister angestellt.

Das Land Bayern unterstützt die Eltern der Kindergartenkinder mit einem Beitragszuschuss von 1200,00 € im Jahr.

Seit Januar 2020 können auch Eltern von Kindern unter 3 Jahren einen Beitragszuschuss beantragen, dieser ist einkommensabhängig. (Krippengeld).

Anmelde- und Aufnahmemodalitäten:

Wenn Sie Interesse an unserer Einrichtung haben, können Sie sich jeder Zeit mit uns telefonisch oder per E-Mail in Verbindung setzen.

Seit Dezember 2022 nutzt Kleinostheim die online-Anmeldung über Little Bird. Auch auf unserer Homepage finden Sie den Link der Gemeinde Kleinostheim zu Little Bird, um Ihr Kind vormerken zu lassen. Zwei Mal im Jahr findet ein „Tag der offenen Tür“ statt. Hier bieten wir Eltern und Kindern die Möglichkeit unser Haus, die pädagogischen Mitarbeiter:innen und unseren Elternbeirat kennenzulernen. Wir nehmen uns gerne Zeit, um auf Ihre Fragen einzugehen. Bei der Aufnahme wird der Wohnsitz in Kleinostheim, das Alter des Kindes, die Zugehörigkeit zum Laurentiusverein, Geschwisterkinder im Kindergarten und soziale Aspekte berücksichtigt.

1.5 Unsere rechtlichen Aufträge –

Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen von 3 Jahren bis zur Einschulung, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Dieser basiert auf dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG, dessen Ausführungsverordnung unsere Gesetzesgrundlage darstellt.

Unsere Arbeit unterliegt dem Infektionsschutzgesetz und dem kirchlichen Datenschutzgesetz. Des Weiteren sind wir verpflichtet, bei Anzeichen der Kindeswohlgefährdung zu reagieren. Die gesetzlichen Grundlagen hierfür sind im SGB VIII § 8a und b Schutzauftrag, sowie Artikel 9a BayKiBiG geregelt.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Kinder sollen so sein dürfen, wie sie sind.

Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen.“ Janusz Korczak

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist das Bild vom Kind, das als Forscher und Gestalter seinen individuellen Lebensweg geht.

- Kinder sind die Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung und nehmen Unterstützung und Anregung aus ihrer Umgebung auf
- Kinder nutzen ihre Selbstwirksamkeit
- Kinder benötigen Zeit für eigene Gedanken/ Träume

- Kinder sind neugierig, haben Freude am Lernen und sind unvoreingenommen
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit
- Kinder stehen im ständigen Austausch mit sich, mit anderen Menschen und ihrer Umwelt
- Jedes Kind ist ein Individuum, es unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit von anderen Kindern und ist einmalig
- Kinder haben eine Biografie und verfügen über persönliche Vorerfahrungen
- Kinder nehmen ihre Umgebung mit allen Sinnen wahr
- Kinder möchten glückliche Erwachsene werden
- Jedes Kind hat Rechte

Auszug aus der UN- Kinderrechtskonvention von 1989

- Gleichheit (Artikel 2)
- Gesundheit (Artikel 24)
- Bildung (Artikel 28)
- Spiel und Freizeit (Artikel 31)
- Freie Meinungsäußerung und Beteiligung (Artikel 12 und 13)
- Schutz vor Gewalt (Artikel 19, 32 und 34)
- Zugang zu Medien (Artikel 17)
- Schutz der Privatsphäre und Würde (Artikel 16)
- Schutz im Krieg und auf der Flucht (Artikel 22 und 38)
- Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung (Artikel 23)

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ BayKiBiG

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, in dem sich Kinder wohl fühlen. Es ist unser Ziel alle Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern, dass sie zu selbstständigen, zufriedenen und toleranten Menschen heranwachsen können. Sie sollen befähigt werden ihre Aufgaben sich selbst, ihren Mitmenschen und der Gesellschaft gegenüber wahrnehmen zu können.

Wir haben den Auftrag mit Kindern die demokratische Grundhaltung zu leben. Sie sollen die Möglichkeiten haben gehört und verstanden zu werden, so dass sie die Fähigkeit entwickeln sich selbst engagieren zu können. Daher ist es unserer Aufgabe, neben den Anregungen zu Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten eine Atmosphäre des Vertrauens und der Liebe zu schaffen.

*„Kinder sind keine hohlen Gefäße, die es zu füllen gilt,
sondern Menschen mit einer starken Persönlichkeit,
die wir in ihrer Entfaltung unterstützen müssen...“ Janusz Korczak*

2.2.1 Bildung und Entwicklung durch Stärkung der Basiskompetenzen

- Personale Kompetenzen:
 - Selbstwahrnehmung
 - Kinder erleben sich als eigenständige und einzigartige Persönlichkeit in der Gruppe.
 - Motivationale Kompetenzen
 - Kinder lernen ihr Verhalten zu steuern und entwickeln durch Neugier individuelle Interessen.
 - Kognitive Kompetenzen
 - Kinder entwickeln eine differenzierte Wahrnehmung, neues Wissen wird angeeignet, eigene Problemlösefähigkeit und Kreativität wird entfaltet.
 - Physische Kompetenzen
 - Kinder übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden. Es ist ein Teil der ganzheitlichen Bildung.
- Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext:
 - Soziale Kompetenzen
 - Kinder lernen mit den eigenen, sowie den Bedürfnissen, Verhaltensweisen und Gefühlen anderer sorgsam umzugehen. Kindern werden dadurch vielfältige soziale Kontakte ermöglicht.
 - Werte- und Orientierungskompetenz
Kinder entwickeln Werte im sozialen Miteinander und achten die Andersartigkeit und das Anderssein der übrigen Kinder und Erwachsenen.
 - Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
Kinder übernehmen Verantwortung für Umwelt und Natur sowie für das eigene Handeln.

- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
Kinder werden ermutigt, Selbstbestimmung, Mitspracherecht und Entscheidungen für sich im Alltag wahrzunehmen.
- Lernmethodische Kompetenzen:
Kinder lernen, wie man lernt. Dies ist die Grundlage für den Wissenserwerb sowohl jetzt als auch im weiteren Leben. Zudem trägt dies zu einer anhaltenden, positiven Einstellung zum selbst gesteuerten Lernen bei.
Lernmethodische Kompetenzen werden entwickelt indem Kinder darüber reflektieren was und wie sie gelernt haben.
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:
Erwerb von Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Ein resilientes Kind (oder erwachsener Mensch) kann trotz aller Widerstände und Probleme seinen eigenen, erfolgreichen Weg gehen. Beim Auftreten von Schwierigkeiten bleibt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und eine grundlegend optimistische Zuversicht erhalten.
Es bestehen Studien, die besagen, dass resiliente Menschen in ihrer Kindheit mindestens eine fürsorgliche Person erlebt haben und die muss nicht zwangsläufig ein Elternteil sein.
Für unsere Arbeit mit den Kindern bedeutet dies:
 - Probleme werden besprochen und dabei die Stärken der Kinder hervorgehoben. Kinder erfahren Lob für ihre Anstrengungsbereitschaft und entwickeln den Willen etwas positiv verändern zu wollen
 - Kinder erhalten Arbeitsaufgaben, die mit einem realistischen Anspruch verbunden sind, z.B. etwas selbst zu gestalten, oder ein jüngeres Kind zu unterstützen.
 - Bestehende Gruppenregeln können diskutiert und bei Berechtigung auch verändert werden.
 - Kinder werden bei der Einschätzung ihrer eigenen Arbeit mit einbezogen. (besprechen was gut gelungen ist und was das Kind anders hätte machen können)
 - Kinder erhalten altersentsprechende Führungsaufgaben bzw. übernehmen Verantwortung
 - Als Pädagoge und Bezugsperson sind wir ein resilientes Vorbild für unsere Kindergartenkinder. (Umgang mit Fehlern, Lob und Kritik, Eigenreflexion)

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Leitsätze, für unser pädagogisches Handeln

- Wir achten die Einzigartigkeit jedes Kindes, unterstützen und begleiten es bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit.
- Wir wenden uns jedem Kind zu und geben ihm Sicherheit.
- Wir setzen Vertrauen in die Kinder und geben ihnen angemessenen Raum zur Entfaltung.
- Uns ist es wichtig, die natürliche Neugierde der Kinder zu erhalten und ihren Wissensdrang zu stillen.
- Wir ermutigen Kinder selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln und unterstützen sie beim Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten.
- Wir trauen Kindern Fähigkeiten zu und stärken ihre Selbständigkeit, indem wir sie Dinge allein tun und Aufträge ausführen lassen. Auch das selbständige nehmen bei dem Mittagessen unterstützt diese Fähigkeit.
- Wir begegnen einander im Alltag wertschätzend und sind Vorbild für ein respektvolles Zusammenleben in der Gemeinschaft.
- Wir unterstützen Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung und fördern ihre Fähigkeit zur Empathie.
- Wir orientieren uns am christlichen Glauben und am christlichen Menschenbild. Durch Beten, Singen, Erzählen, Feiern und Darstellung biblischer Geschichten leben wir zusammen mit den Kindern unseren christlichen Glauben.
- Wir sorgen für sichere Strukturen, Abläufe, klare und sinnvolle Regeln sowie liebevolle Konsequenz.
- Wir bieten Kindern Zeit und Raum, ihren natürlichen Bewegungsdrang durch vielfältige Angebote zu leben und zu erhalten.
- Wir nehmen uns Zeit mit Kindern unsere Natur und Umwelt kennen zulernen und eine positive Haltung dazu zu entwickeln.
- Wir informieren Kinder zur Nachhaltigkeit.
- Wir unterstützen Kinder im achtsamen Umgang mit unserem Lebensraum.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung –

Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge stellen in ihren Veränderungen sehr hohe Anforderungen an den Einzelnen und begleiten uns durch unser ganzes Leben. Für alle später anstehenden Veränderungen ist es entscheidend, wie die ersten Übergänge subjektiv erlebt wurden. Im Kindesalter bilden sich Grundlagen für weitere Übergangssituationen im Leben. Vor diesem Hintergrund bemühen wir uns die Eingewöhnung in den Kindergarten und den Übergang in die Schule gut zu gestalten.

Für einige Kinder ist der Übergang in den Kindergarten das erste Mal, dass sie ihre Familie und die gewohnte Umgebung verlassen und für mehrere Stunden von zu Hause getrennt verbringen. Auch für Kinder, die zuvor eine Krippe besuchten, stellt es einen Übergang dar in eine noch unbekannte, neue Umgebung mit fremden Menschen. Diese Übergangsphase ist ein äußerst sensibler Prozess. Wichtige Voraussetzungen für einen gelungenen Übergang in die Kindertageseinrichtung sind Berechenbarkeit, Sicherheit, Vertrauen, Akzeptanz, Zeit und Geduld.

Wir begleiten und unterstützen Eltern mit ihrem Kind in dieser Phase der Veränderung. Für Kinder sind Mutter und/oder Vater die wichtigsten Bezugspersonen. Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Personal und den anderen Kindern aufzubauen, haben wir uns bewusst für eine Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ entschieden. Es steht für einen einfühlsamen und individuell gestalteten Übergang zwischen Elternhaus und Kindergarten.

Ein/e Mitarbeiter/in der zukünftigen Stammgruppe lädt die Eltern, ca. 4 Wochen vor dem Eintritt in den Kindergarten, zu einem Erstgespräch in den Kindergarten ein. Im persönlichen Gespräch erzählen die Eltern von ihrem Kind und informieren über Bedürfnisse, Befürchtungen und Vorlieben ihres Kindes. Eltern erhalten ausführliche Informationen rund um Eingewöhnung und Kindergarten, so dass ein gelungener Start des Kindes in der Einrichtung erfolgen kann.

Zu Beginn der Kindergartenzeit ist ein/e Mitarbeiter/in Bezugsperson für das Kind und Ansprechpartner der Eltern. Dies wird im Laufe der Zeit auf alle Mitarbeiter/innen der Gruppe ausgeweitet.

Wir empfehlen unseren Eltern Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen. Die Dauer der Eingewöhnung orientiert sich an dem Verhalten des Kindes. Es ist individuell verschieden, wie lange ein Kind benötigt, um sich einen Vormittag oder länger von seiner Bezugsperson zu trennen. Die Bezugserzieherin bespricht das weitere Vorgehen kontinuierlich mit den Eltern. In dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit gelingt erfahrungsgemäß eine gute Eingewöhnung, die Schritt für Schritt erweitert werden kann.

3.2. Interne Übergänge

Kinder verbringen bis zu 4 Jahre in unserer Einrichtung. Sie wachsen, werden älter und durchlaufen innerhalb der Stammgruppe verschiedenen „Zugehörigkeiten“. Beim Start sind sie die Jüngsten und werden den Zwergen/Wichteln zugeordnet. Weiter geht es über die Sternenfänger, bis zu den Füchsen, die sich auf den Übergang in die Schule freuen. Während der gesamten Kindergartenzeit behalten sie ihre Bezugsgruppe bei.

Die angehenden Vorschulkinder treffen sich an zwei Vormittagen in der sogenannten Fuchsgruppe. In der altershomogenen Gruppe wird individuell auf die Bedürfnisse der 5 – 7-jährigen eingegangen und die Kinder haben die Möglichkeit sich bei verschiedenen Aktionen einzubringen. Die Füchse genießen diese Zeit, die Raum gibt gemeinsame Themen zu erforschen. Zudem besteht hier die Gelegenheiten sich mit gleichaltrigen zu beschäftigen und auch mal zu messen. Aktionen in dieser Gruppe sind: Kleinostheim erforschen, Verkehrssicherheit, Feuerwehrbesuch, Besuche der Grundschule, gezielte Lautwahrnehmung, Umgang mit Zahlen und Größen, spielerisches erstes Rechnen, Kennenlernen von Buchstaben, Vorbereitung auf den Wechsel in die Grundschule etc.

3.3. Der Übergang in die Schule –

Vorbereitung und Abschied

„Wer hohe Türme bauen will, muss lange am Fundament verweilen.“

Anton Bruckner

Vor allem in der Fuchsgruppe, aber bereits von Beginn des Kindergartenzeit an, werden die Kinder auf den Übergang zur Schule vorbereitet. Während des letzten Kindergartenjahres finden regelmäßige Zusammenkünfte mit der Schule statt. Hier können alle angehenden Erstklässler schon Lehrerinnen, das Schulhaus sowie Schüler und Schülerinnen kennenlernen.

Mit der Übernachtung, dem Abschlussausflug, dem "Rauswurf", einem Abschlussgottesdienstes und der "Ich-Bild" - Ausstellung endet die Kindergartenzeit.

4. Pädagogik der Vielfalt –

Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung, Arbeits- und Gruppenorganisation

4.1.1. Raumkonzept und Materialvielfalt, Tages- und Wochenstruktur

In unserer Einrichtung gibt es vier Stammgruppen: Delphine, Tigerenten, Igel und Bären. Die angehenden Schulkinder treffen sich zu festgelegten Zeiten in der Fuchsgruppe. In den Stammgruppen befinden sich bis zu 25 Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt. In jeder Gruppe arbeiten drei Mitarbeiter/innen: Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, Sozialpädagoge/innen und Auszubildende in Voll- und verschiedenen Teilzeitmodellen.

In der täglichen Arbeit wechseln wir zwischen Aktionen in Groß- und Kleingruppen. Für unsere Arbeit steht jeder Gruppe ein Gruppen- und ein Nebenraum, eine zweite Ebene und der direkte Zugang in den Gartenbereich zur Verfügung. Der Gruppenraum teilt sich in verschiedene Spielbereiche auf. Hier kann jede Gruppe für sich entscheiden welcher Spielbereich an welcher Stelle angesiedelt ist. Orientierung zur Auswahl der Themenbereiche sind die Bedürfnisse der Kinder.

Die Spielbereiche werden regelmäßig mit wechselnden Spielmaterialien bestückt. In diesem Zusammenhang können die Kinder ihre Wünsche äußern und mitbestimmen. Uns steht eine große Auswahl an unterschiedlichem Spielmaterial zur Verfügung. Darüber hinaus haben die Kinder viele Möglichkeiten sich kreativ mit verschiedenen Papieren, Stiften, Farben, Knete und unterschiedlichen Spielmaterialien zu beschäftigen. Es steht eine Auswahl an Dingen bereit, die zum Verkleiden und zum Rollenspiel einladen.

Die Spielbereiche in den Fluren und dem Foyer können ebenfalls von einer begrenzten Anzahl von Kindern bespielt werden.

Tagesablauf

Für den Tag im Kindergarten besteht ein festgelegter Rahmen, dieser gibt den Kindern Orientierung und Halt. Kinder können dadurch mit der Zeit selbst grob einschätzen, ob sie bald abgeholt, oder noch länger in der Einrichtung bleiben. Der Tagesablauf gibt den täglichen Verlauf vor, muss jedoch nicht strikt eingehalten werden, je nach Verlauf können einzelne Punkte länger dauern und andere dafür auch einmal entfallen.

7:00 – 7:30	Frühdienst in der Bärengruppe
7:30 – 8:00	Frühdienst in der Bären- und Tigerentengruppe
ab 8:00	die 4 Stammgruppen und die Fuchsgruppe öffnen
7:00 – 8:45	Bringzeit, Ankommen in der Einrichtung Freispielzeit: erste Kontakte mit Freunden; Spielemöglichkeit mit Erzieher:innen
8:45	Morgenkreis: Begrüßung, Tagesablauf besprechen, gibt es Besonderheiten
9:15	Frühstück, jedes Kind hat ein Pausenbrot dabei
9:45	Freispielzeit: gruppenübergreifendes Arbeiten, In dieser Zeit kann das Kind seine Spielpartner und Spiele frei wählen und sich ausprobieren. Kleingruppen - Angebote Bastelangebote
11:00	Spielen im Außengelände, Spaziergang oder
11:30	Abschlusskreis: Bilderbuch, Geschichte, Kreisspiele
12:15 -12:30	1.Abholzeit
12:15 – 13:00	Mittagessen in den Stammgruppen, sowie in den beiden Fuchsgruppen
13:00 – 13:30	Ruhezeit in gemütlicher Atmosphäre, Vorlesen, Hörbücher, Ausmalbilder
13:30 – 14:00	Freispielzeit
13:30 – 14:00	Abholzeiten
14:00 - 15:00	gruppenübergreifende Angebote
15:00	Nachmittagsvesper
15:00 – 16:00	Spielen im Außengelände / Freispiel
16:00 - 17:00	Spätdienst im Garten oder in der Tigerentengruppe

4. 2 Die pädagogischen Ziele unserer Arbeit

4.2.1 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Grundlage unsrer pädagogischen Arbeit mit Kindern ist die Wahrnehmung und Beobachtung jedes einzelnen Kindes. Hierbei werden die Neigungen, Interessen, Fähigkeiten, Vorlieben und auch die Bedürfnisse des Kindes in Erfahrung gebracht. Nur auf diese Weise ist es möglich die tägliche Kindergartenarbeit, die Lern- und Entwicklungsprozesse auf die tatsächlichen Bedarfe der Kinder abzustimmen.

Neben der täglichen freien Beobachtung verwenden wir die verpflichtenden Beobachtungsbögen Sismik, Perik und Seldak. Darüber hinaus haben wir einen einrichtungsspezifischen Beobachtungsbogen entworfen, den wir auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche

nutzen. Zur Dokumentation der kindlichen Entwicklung legen wir für jedes Kind einen Portfolioordner an.

Grundlagen der Beobachtung und Dokumentation sind das freie Spiel, Verhalten in der Kindergruppe und gegenüber den Erwachsenen dazu kommen Zeichnungen und kreative Arbeiten der Kinder.

Regelmäßiges aufmerksames Beobachten ermöglicht uns erst die Orientierung an den Kompetenzen und Interessen der Kinder. Zudem werden Stärken und Schwächen sichtbar, was für die gezielte Förderung sehr wichtig ist.

Diese Wahrnehmung und Wertschätzung der Kinder ist darüber hinaus Option für das Erkennen von weiterem Unterstützungsbedarf, wie z. B. Logopädie, Ergotherapie usw.

4.2.2 Partizipation

„Partizipation meint das Einbezogen sein von Personen und Gruppen in Entscheidungen, die sie betreffen. Im Sinne von Beteiligen, Mitwirken oder Mitbestimmen.“ BEP

„Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.“ Janusz Korczak

Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die sie selbst und das Zusammenleben betreffen mit einbezogen werden. Es geht um das Formulieren von Wünschen, Ärgernissen, Meinungen und die, daraus entstehende Diskussion. Ebenso steht zuhören können und das gelten lassen von anderen Standpunkten im Focus.

Praktische Beispiele in unserem Alltag:

- Kinderkonferenz

Diese Besprechung verstehen wir als einen demokratischen Lernort und eine Form der demokratischen Willensbildung.

- Äußerung der eigenen Meinung und Vertretung des Standpunktes.
Dies beinhaltet die Möglichkeit voneinander und miteinander im Dialog zu lernen.

- Eigenwirksamkeit erleben
Kinder erhalten bei uns die Gelegenheit über Wünsche und Ideen zu sprechen und Spielbereiche zu verändern. Feste mit planen (z.B. Fasching, Sommerfest, etc.)
- Gemeinsame Regeln besprechen und wenn notwendig verändern
- Essensvorschläge einbringen

Kinder entwickeln hierbei Haltungen:

- Bereitschaft sich neuen Herausforderungen zu stellen
- Experimentierlust, Engagement und Durchhaltevermögen

Pädagogen bringen Haltungen mit:

- Fragen und Unsicherheiten aushalten können.
- Bereitschaft zur Reflexion des eigenen pädagogischen Verhaltens.
- Bereitschaft, Entscheidungsmacht und Entscheidungsbefugnisse zu teilen.

4.2.3 Das freie Spiel

Spielen und Lernen gehören zusammen. Besonders das freie Spielen bietet Kindern die Möglichkeit sich wichtige Kompetenzen anzueignen und auszubauen, wie:

- Kommunikation
- Durchsetzungsvermögen
- Ausdauer
- Konzentration
- Rücksichtnahme
- Kreativität

Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. In diesem Zeitabschnitt können die Kinder folgende Sachen selbst entscheiden:

- Verwendete Spielmaterialien
- Spielorte (z.B. Bauecke, Kreativecke, etc.)
- Freunde oder Freundinnen/ Spielpartner
- Verlauf und Dauer der Spiele

Dabei entwickeln sie sowohl ihre Selbständigkeit als auch ihre Entscheidungsfähigkeit weiter. Wir als Pädagogen geben bei Bedarf Unterstützung und Sicherheit.

4.2.4 Werteorientierung und Religiosität

Als katholische Einrichtung sehen wir in der religiösen Erziehung einen bedeutenden Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir vermitteln christliche Werte und sensibilisieren die Kinder so für ihre Mitmenschen und unsere Umwelt.

Der Glaube soll erlebbar gemacht werden durch:

- Biblische Geschichten (Kamishibai, Rollenspiele)
- Religiöse Lieder und Tänze
- tägliches Beten, als Bestandteil des Tagesablaufes
- Gestaltung von Kindergottesdiensten
- Besuch unseres Pfarrers Heribert Kaufmann
- Besuch der Kirche als Haus Gottes
- Feste des Kirchjahres (z.B. Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Aschermittwoch, Blasiussegen, Marienmonat Mai etc.)
- Gemeinsame Andachten mit Eltern, z.B. Sternstunden im Advent
- Gestaltung des eigenen Ich-Bildes auf der Grundlage der Schöpfungsgeschichte
- Geburtstagsfeier als Dank an Gott, dass er uns das Leben geschenkt hat
- Gruppenübergreifende Angebote nach Franz Kett.

Dabei bleiben die Kinder offen für alle Religionen und Kulturkreise. Es ist schön zu sehen, wie sich Kinder hierfür begeistern und sich beteiligen. Kinder sind sehr interessiert an religiösen Themen, sie teilen Ideen, Fragen und Anregungen mit, die wir gerne aufgreifen und einbeziehen.

4.2.5 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Eine wesentliche Entwicklungsaufgabe in der frühen Kindheit ist es zu lernen sowohl mit den eigenen Empfindungen als auch den Gefühlen anderer umzugehen. Wenn Kinder ihr Gefühle ausdrücken können (verbal und nonverbal) und auch die emotionalen Botschaften anderer erkennen, erleichtert diese Fähigkeit ihnen in Kontakt mit anderen zu treten. Es entstehen viele Spielfreundschaften, der Austausch mit Gleichaltrigen nimmt zu und das Kind entwickelt ein hohes Maß an sozialer Kompetenz. Negative Gefühle regulieren zu können ist eine wichtige Fähigkeit, die geübt werden muss.

Von Beginn der Kindergartenzeit an fördern wir die emotionalen Fähigkeiten der Kinder:

- Kinder lernen ihre Gefühle kennen und benennen sie entsprechend
- Kinder lernen, dass auch negative Gefühle dazugehören, jedoch nicht alle Verhaltensweisen erlaubt sind

- Gefühle der Kinder werden ernst genommen
- Wir ermöglichen ein positives emotionales Klima, uns ist ein respektvoller Umgang miteinander wichtig
- Es werden Gelegenheiten genutzt, um häufig über Gefühle zu sprechen

Wenn Menschen in einer Gemeinschaft zusammen sind, treffen auch verschiedene Bedürfnisse und Meinungen aufeinander. Nur durch unterschiedliche Meinungen ist ein Vorankommen und somit eine Veränderung möglich. Zur kindlichen Entwicklung gehört die Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt, da nehmen Konflikte als Energielieferant für eine Weiterentwicklung einen hohen Stellenwert ein. Wir bemühen uns um eine gesunde Streitkultur und vermitteln Kindern adäquate Lösungswege für Uneinigkeiten. Angemessenes Konfliktverhalten kann wie alle anderen Verhaltensformen eingeübt werden.

4.2.6 Sprachliche Bildung und Entwicklung

Die Sprache ist Grundvoraussetzung für die Teilnahme an jeder Form der Gemeinschaft. Kinder lernen die Sprache am einfachsten im persönlichen Kontakt mit einer, ihnen zugewandten Bezugsperson.

Sie kann spielerisch vermittelt werden durch:

- Gespräche
- Bilderbücher
- Geschichten
- Fingerspiele
- Reime
- Lieder
- Rollenspiele

Spracherziehung in unserem Kindergarten bedeutet u.a. die Freude am Sprechen, das Mitteilungsbedürfnis und das Interesse an der Sprache zu wecken und auszubauen. Im letzten Kindergartenjahr fördern wir zusätzlich das Interesse an Schrift und am Schreiben, indem wir den Kindern erste Kontakte mit Buchstaben und Wörtern anbieten. Ebenso wichtig erscheint uns das Verständnis von Texten zu fördern und die damit verbundene Erzählkompetenz zu unterstützen.

Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, erhalten zusätzliche Angebote zum intensiveren Auseinandersetzen mit der deutschen Sprache. Es finden im Kindergarten und in Kooperation mit der Grundschule Angebote zu D240 und der Vorkurs Deutsch statt.

Seit November 2021 nehmen wir als Kindergarten an dem Bundesprojekt Sprach-Kita, weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist, teil. Wir haben dadurch die Chance eine zusätzliche Mitarbeiterin als Fachkraft für Sprache zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang lenken wir unsere Aufmerksamkeit implizit auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

4.2.7 Medienbildung

Medien gehören mittlerweile ganz selbstverständlich zum Leben dazu. Durch die fortschreitende Technisierung des Alltages kommt dem Erlernen des geeigneten Umganges mit Medien zunehmend an Bedeutung zu. Im Kindergarten sind wir darauf bedacht Kindern zu vermitteln, dass es darauf ankommt Medien sinnvoll zu nutzen. Medien sind nicht nur zum Spielen oder zur Berieselung gut, sondern, sie sind auch eine Quelle für Antworten und Wissen. Medien werden dadurch von den Kindern als Werkzeug angesehen und genutzt. In diesem Bereich wurden wir 2021 technisch besser ausgerüstet. Hier werden wir zukünftig auch den zeitgemäßen Anforderungen entsprechen und uns weiterentwickeln.

Von September 2021 bis Juli 2022 nahmen wir an der Qualifikationskampagne – Startchance Kita. digital der bayerischen Staatsregierung teil. Hier erhielten wir Informationen, um den Kiga-Alltag durch digitale Medien zu vereinfachen. Zudem wird Wissen vermittelt, wie wir digitale Medien speziell mit den Kindergartenkindern als Werkzeug nutzen können. Auch auf dem Gebiet Sprach Kita fließt die Nutzung digitaler Medien in die Kindergartenarbeit ein.

4.2.8 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern die Welt der Zahlen, Formen, Mengen, Größen, usw. spielerisch nahezubringen.

Grundlegende Erfahrungsbereiche bieten wir regelmäßig an:

- Umgang mit Zahlen
- Vorgänger-Nachfolger
- Wiegen / Messen
- Uhrzeit
- Geometrische Formen erkennen und benennen
- Musterreihen fortsetzen
- Konstruktionsmaterialien
- Montessori-Materialien

In vielen Bereichen des Kindergartenalltages sind mathematische Inhalte bereits enthalten:

- Tisch- und Würfelspiele
- Abzählreime
- Begriffe wie „hoch-tief“, „schwer-leicht“, „lang-kurz“, „mehr-weniger“ usw.
- Zubereitung eines Kuchens

Mathematische Kompetenzen werden von uns nicht isoliert gesehen oder gefördert, sie sind immer mit sprachlichen Kompetenzen verbunden.

4.2.9 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“ BayKiBiG

Umwelt und Natur sind sehr wichtige Themen. Wir möchten Kinder so früh wie möglich an diese Bereiche heranführen. So oft es geht halten wir uns im Freien auf, dadurch wird Natur erlebbar. Kinder lernen die Umwelt kennen und erfahren, dass sie es wert ist geschützt zu werden.

Umsetzung:

- Naturtage
- Spaziergänge
- Natur mit mehreren Sinnen erfahren
- Verschiedene Pflanzen und Tiere kennenlernen
- Bilderbuchbetrachtung
- Mülltrennung im Kindergarten, Müllvermeidung
- Vermittlung von Hintergrundwissen (Bücher, Gespräche)
- Achtsamer Umgang mit Tieren, Pflanzen, Wertstoffen

4.2.10 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musikalische Bildung und Erziehung haben in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Gemeinsames singen und musizieren hat weitere positive Begleiteffekte, so wird die Sprachentwicklung angeregt, die soziale Kompetenz erweitert und das Hören trainiert. Zudem spricht Musik alle Sinne an und beflügelt kindliche Fantasie und Kreativität.

Musikalische Förderung ist in der Arbeit mit Kindern täglich verankert:

- Klanggeschichten
- Singen im Morgenkreis (z.B. Begrüßungslied, Geburtstagslied, etc.)
- Malen nach Musik
- Gemeinsames Singen im Stuhlkreis
- Rhythmische Klatschspiele
- Den Körper als eigenes Instrument entdecken

4.2.11 Gesundheit

In diesem Bereich lernen Kinder selbstbewusst Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Sie erwerben entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und Erlernen gesundheitsförderndes Verhalten.

Dies geschieht durch:

- Gespräche und Bilderbücher zum Thema Gesundheit
- Tägliches Angebot an frischem Obst und Gemüse
- Zubereitung von gesundem Essen
- Achten auf Hygiene
- Theoretisches und praktisches Einüben von korrektem Verhalten im Straßenverkehr
- Grundwissen vermitteln und Einüben von richtigem Verhalten bei Unfällen und Feuer

Kinder lieben es sich zu bewegen. Täglich werden mehrere Möglichkeiten dazu im Garten, im Turnraum und in der Bewegungsbaustelle angeboten. So erhalten sie die Chance ihre motorischen Fähigkeiten selbständig zu erproben. Durch die eigene Bewegung steigert sich immer mehr ihre Sicherheit in der Körperbeherrschung.

In unserem Kindergarten sind Entspannungszeiten fest eingeplant. Zur gesunden Entwicklung gehört ein Wechsel von Toben und Entspannen. Durch den Verein „Mehr Zeit für Kinder“ haben wir uns schulen lassen und die verschiedenen Entspannungstechniken kennen und schätzen gelernt. Unsere Kindergartenkinder eignen sich dabei Möglichkeiten zum Entspannen an, die sie bei Stresssituationen auch später gut einsetzen können.

5. Kooperation und Vernetzung

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Als familienunterstützende Einrichtung ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Dabei spielt die Kommunikation- und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten eine große Rolle.

Durch unser Tätigwerden als „Sprachkita“ überdenken wir immer wieder die Möglichkeiten, um Eltern und Familien mehr in die Kindergartenarbeit einbeziehen zu können.

Formen der Elternarbeit:

- „Tür- und Angel Gespräche“ beim Bringen und Abholen
- Elterngespräche mit pädagogischen Fachkräften nach Bedarf
- Regelmäßige E-Mails, Wochenrückblicke, Informationen
- Entwicklungsgespräche anhand von Beobachtungsbögen, mindestens einmal im Jahr
- Infotafel im Eingangsbereich
- Aushänge an den Gruppentüren
- Gruppenelternabend / Themenorientierte Elternabende
- Vermittlung zu Fachdiensten (z.B. Ergotherapeut, Logopäde, Kinderärzte, etc.)
- jährliche Elternumfrage

5.2 Elternbeirat

In unserer Einrichtung wird zu Beginn jedes Kindergartenjahres ein Elternbeirat gewählt, dieser ist als beratendes Gremium tätig. Der Elternbeirat unterstützt aktiv das Kindergarten-Team und bringt Vorschläge der Eltern mit ein. Er bildet das Bindeglied zwischen Eltern, Träger und Team. Der Beirat vertritt somit die Anliegen aller Seiten.

5.3. Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen

Die Kindertageseinrichtungen von Kleinostheim treffen sich in unterschiedlichen Abständen zum fachlichen Austausch und zur Kooperation.

5.4 weitere Kooperationspartner

- Träger
- Herr Pfarrer
- Pfarrgemeinde St. Laurentius
- Rathaus
- Kindertageseinrichtungen in Kleinostheim
- Landratsamt, Jugendamt, Gesundheitsamt
- Frühförderstelle
- Sprachheilschule
- Beratungsstellen

- Polizei
- Senioreneinrichtung St. Vinzenz von Paul, Projekt und regelmäßige Besuche
- Grundschule, Treffen mit den Vorschülern, Deutschkurs D240
- Katholische Bücherei
- Edeka – Gartenaktion

5.5 Beteiligung am gesellschaftlichen Leben im Ort

- Einschulungsgottesdienst
- Erntedankgottesdienst
- St. Martin
- Missionsbasar
- Sternstunden
- Gaudiwurm
- Osterbasar
- Pfarrfest
- Sommerfest/ Familienwandertag
- Abschlussgottesdienst
- Begegnungsfest in der Grundschule

6. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

6.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Präventionsschulung
Unsere festen Mitarbeiter haben an der eintägigen Schulung zu Prävention in kirchlichen Kindertageseinrichtungen teilgenommen.
- Uns ist es wichtig, dass unser Personal für dieses Thema sensibilisiert ist.
- Alle Mitarbeiter haben ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt, das in regelmäßigen Abständen aktualisiert wird. Zudem gibt jeder eine Selbstverpflichtungserklärung ab.
- Alle Mitarbeiter sind der Wahrung des Datenschutzes verpflichtet und haben eine entsprechende Schweigepflichtserklärung unterzeichnet.
- Es finden regelmäßige Fortbildungen des Teams statt.
Unsre Mitarbeiter nehmen an Einzel-Fortbildungen, Weiterbildungen und Team-Fortbildungen teil. Die Inhalte werden in den Teambesprechungen an alle weitergegeben.
- Zur Selbstreflexion des Teams und des Einzelnen findet Supervision statt.
- Der Elternbeirat ist fester Bestandteil unserer Einrichtung.

- Die Zusammenarbeit mit Eltern hat für uns einen hohen Stellenwert. Dieses Elternngremium wird in Entscheidungs- und Veränderungsprozesse einbezogen.
- Jährlich findet eine Elternbefragung statt.
- Eltern haben die Möglichkeit ihre Wünsche, Vorstellungen, Vorschläge sowie positive und negative Kritik vorzubringen.
- Es finden regelmäßige Eltern- und Entwicklungsgespräche statt.

6.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

In unserer Einrichtung werden jedes Jahr Kinder in die Grundschule verabschiedet und neue Kinder aufgenommen, auch die Zugehörigkeit von Mitarbeitern stagniert nicht. Diese Veränderungen sehen wir als Möglichkeit zur Weiterentwicklung.

Wir sind darauf bedacht den Bedürfnissen der, uns anvertrauten Kindern gerecht zu werden. Die Achtsamkeit und das Feingefühl, die unterschiedlichen Charaktere und Bedarfe wahrzunehmen ist Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern.

Wir informieren uns über wissenschaftliche Fortschritte und diskutieren diese, um unsere Arbeitshaltung sowie Arbeitsmethoden weiterentwickeln zu können.

In unserer täglichen Arbeit liegt uns die emotionale Entwicklung besonders am Herzen. Wir

legen Wert darauf, dass Kinder den Umgang mit ihren Gefühlen und sich so immer besser regulieren können. Wir sehen dies als eine grundlegende Fähigkeit für jede Form der menschlichen Interaktion an. Auf dieser Basis weiterarbeitend werden Konfliktlösungsstrategien kennen- und leben- gelernt. Die Arbeit in unserem Kindergarten möchten wir stetig weiterentwickeln, besonderen Wert legen wir dabei auf die Bereiche, in denen wir die Kinder in Form von Partizipation und Förderung von Selbständigkeit einbeziehen können.

Das Leben ist Veränderung, es verlangt von uns, dass wir uns gut auf neue Situationen einstellen können. Wir sehen dies als Auftrag bestehendes zu hinterfragen, wenn nötig anzupassen und nicht auf der Stelle stehen zu bleiben.

Stand Januar 2024